

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die frühere Neukirche zu Straßburg. Eine Erinnerung

[urn:nbn:de:bsz:31-339514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339514)

Die frühere Neukirche zu Straßburg.

Eine Erinnerung.

Der diese Zeilen schreibt hat schon weiße Haare genug und auf einer gewissen Anciennetätsliste, die am „Rhineckel“ aufgestellt wird, kommt er bedenklich in's Vordertreffen, aber in einsamen Dämmerstunden, wenn die Pfeife gut brennt, träumt er sich gerne zurück in die Tage, da er bei der Neukirche seine Knabenspiele spielte. Die Polizei war damals noch nicht so eiglich, die Eltern noch nicht so ängstlich wie heute und auf den Plätzen um die Neukirche herum (der „Neue Markt“, der „Truckemarkt“) entwickelte sich in den Abendstunden ein frisches, frohes Kinderleben, mit lärmenden Spielen, mit Raufen, ja mit regelmäßigen Kriegen, wenn die „Kurweggähler“ oder die „Paradepflähler“ auf unsere Spielplätze eingebrochen waren. Wir wußten, daß der „Grüne Markt“ früher der Predigerkirchhof gewesen, daß man dort Gebeine ausgegraben und es ging die Sage, daß es dort, und besonders im Kollaim (Collegium, Kreuzgang der Predigerkirche) nicht „g'hir“ sei. Im Kollaim konnte uns ganz gruselig zu Muthe werden, wenn der alte

Piton drohte, uns darin einzuschließen; der Lärm und das Geräse wurden ihm oft zu bunt.

Im Spätsommer hielten droben auf dem Dache die Störche ihren Reichstag. Der Zeichner des Bildes, der auch im Schatten der Neukirche großgewachsen, schreibt darüber: „Schon in den ersten Augusttagen erschienen einige Störche dort oben und spazierten bedächtigen Schrittes auf der Frist; von Tag zu Tag wurde die Versammlung zahlreicher und bis zum 10. oder 12. war sie vollzählig. Ich beobachtete sie oft und bin überzeugt, daß das Störchenvolk oft mit gewaltigem Lärm in diesen Versammlungen die Anträge und Amendements einzelner Rathsglieder diskutierte, und wie es auch in andern Parlamenten geht, das Klappern der Mehrheit unterbrach oft die wohl-durchdachte Rede eines Abgeordneten. Später, um den 20., waren Alle nach dem Süden abgezogen. Die Versammlungen fanden nur Abends statt; den Tag über besorgten die Störche ihre Haushaltung.“

Im Innern der Kirche feierte die alte Münsterergemeinde ihre Gottesdienste. Die Namen von Redstob und Blessig, die dort einst gepredigt hatten, wurden noch viel genannt von solchen, die sich an ihrem Worte erbaut hatten. Die Schüler der Neuschule saßen oben auf dem Lettner, unter Aufsicht des „Stedelemanns“, und jedes Jahr holten sie „Prämia“ drunten am Altare. Bin auch dabei gewesen als das bucklige Männlein, Herr Dietrich, seine Schüler um den Altar stellte.

Später kaufte sich der Knabe einige der Bücher, die Herr Piton im Kollaim zum Verkauf ausstellte, und lernte daraus,

daß die Neukirche vor alten Zeiten eine Klosterkirche, die Kirche der Dominikaner, gewesen und daß 1254 der Bau derselben begonnen. Von dem berühmten Prediger Tauler (1290 bis 1361) war in jenen Büchern viel zu lesen. Seit den Tagen der Reformation diente die Kirche nur vorübergehend gottesdienstlichen Zwecken, z. B. während des Interims. Erst im Jahr 1681, als das Münster den Katholiken eingeräumt wurde, zog die Müntstergemeinde in die verlassene Predigerkirche ein. In der Schreckenszeit 1793—95 diente sie als Magazin und Schweine Stall, bis die Kultusfreiheit wieder anerkannt wurde. In der Bartholomäusnacht 1870 wurde sie eingeeäschert und seitdem durch ein neues Gebäude ersetzt. Der Baumeister hat's gar schön gemacht mit künstlichen Bogen und Gesimsen, aber es ist nimmer die alte, ehrwürdige Kirche, mit ihren jahrhundertlangen Erinnerungen, ihren erhabenen Gewölben und ihrem Glöcklein, das mit seiner Silberstimme an Sonn- und Festtagen in den mächtigen Chor der Straßburger Glocken eintönte. Die Störche halten anderswo ihren Reichstag. Die Knabenspiele, wie sie Karl Böse in seinen „Erinnerunge üs de Buewejohr“ beschrieben, sind in unserer verfeinerten Zeit größtentheils verpönt und die „Classebuewe“, die jetzt an der Neukirche vorübergehen, wissen nichts mehr vom Kollaim und seiner gruseligen Dämmerung. Möge aber in ihnen das alte Straßburg neu aufleben.

E. Ensfelder.

